

Klosterleben im Wohnzimmer

Es gibt immer weniger Klöster. In Düren finden sich mehr als 60 Ordensleute zu Gemeinschaften auch in normalen Mietwohnungen zusammen. Am Sonntag, 21. Juni, gestatten sie einen Blick in ihren Alltag.

VON SANDRA KINKEL

Düren. Die Wohnung von Irmgardis und Geneveva Klein in der Weierstraße in Düren ist völlig normal. Küche, Wohnzimmer, Bad - die beiden pensionierten Lehrerinnen haben sich gemütlich eingerichtet. Die beiden sind leibliche Schwestern, aber sie sind auch Ordensfrauen.

Schwester Irmgardis und Schwester Geneveva sind Ursulinen. Und deswegen ist ihr Domizil in der Weierstraße eben doch keine normale Wohnung. Es ist vielmehr Sitz der Dürener Ursulinen, zu denen derzeit nur noch acht Ordensfrauen gehören. Seit 1681 gibt es in Düren Ursulinen, die frommen Frauen haben Jahrhunderte lang Gymnasium, Realschule und Internat der St.-Angela-Schule in der Bismarckstraße geführt. Zeitweise haben hier 45 Nonnen gelebt und gearbeitet. „Es gibt auf jeden Fall Nachwuchssorgen“, sagt Schwester Geneveva. „Die Zahl der Ordensleute wird immer geringer. Und demzufolge wird natürlich auch die Zahl der Klöster abnehmen.“

Dass Schwester Irmgardis, Schwester Geneveva und ihre sechs Mitschwwestern ihre ehemaligen Klostermauern an der Angela-Schule verlassen haben, liegt in erster Linie daran, dass die Kloster Räume keinen eigenen Eingang hatten. Die ehemalige Schulleite-



Schwester Irmgardis Klein (rechts) und Schwester Geneveva Klein.

Foto: Sandra Kinkel

rin Schwester Irmgardis: „Wir wären immer noch eng mit der Schule verbunden gewesen. Und das wollten wir nicht mehr.“ Weil die Regeln der Ordensgründerin Angela Merici es zulassen, haben sich die Ursulinen für ein Leben in privaten Wohnungen entschieden. Drei der Ordensfrauen leben im Altenheim, drei haben jeweils eine eigene Wohnung. Schwester Irmgardis und Schwester Geneveva leben gemeinsam im Hauptsitz des Ordens, wo auch eine kleine Kapelle mit Tabernakel und Reliquie und ein Gemeinschaftsraum sind. Regelmäßig versammeln sich die Ursulinen hier zu einem geistlichen Austausch.

Schwester Irmgardis: „Wir leben

zwar nicht mehr unter einem Dach, aber wir gehören dennoch zusammen. Und es war uns wichtig, in Düren zu bleiben.“ So wie sie sich aus rein praktischen Gründen gegen eine große Wohngemeinschaft für acht Nonnen entschieden haben, haben sich die Ursulinen auch für ein Leben ohne Habit, also ohne ihr typisches Ordensgewand, entschieden. „Wir tragen schlichte, einfache Kleidung“, so Schwester Irmgardis. Sie seien viel in der Stadt unterwegs, oft auch mit dem Fahrrad, da habe sich das Ordensgewand als nicht besonders zweckmäßig erwiesen. Schwester Geneveva: „Das ändert aber nichts daran, dass ich Nonne bin. Ich kann mich mit Ordenstracht daneben benehmen und ohne so lebe, wie

eine gute Ordensfrau das tun sollte.“ Als Zeichen ihrer Zugehörigkeit zu den Ursulinen tragen die Frauen das Emblem der Angela Merici um den Hals.

Insgesamt gibt es in Düren noch elf Ordensgemeinschaften mit etwas über 60 Mitgliedern. Zu den Karmelitinnen in der Kölner Landstraße gehören noch 17 Nonnen, die Franziskanerinnen von Salzkotten in Birkesdorf sind nur noch zu zweit, die Kamillus-Schwwestern im Altenheim St. Anna zu dritt. „Es ist uns wichtig“, so Schwester Geneveva, „mit dem Tag der offenen Klöster noch einmal darauf aufmerksam zu machen, dass es noch Ordensleute gibt. Und offen zu sein für Leute, die sich für unsere Lebensform interessieren.“

Ordensgemeinschaften laden zu sich ein

Die Dürener Ordensgemeinschaften laden am Sonntag, 21. Juni, anlässlich des „Tages der offenen Klöster, der übrigens im gesamten Bistum Aachen begangen wird, zu einem gemeinsamen Projekt ins Marienkloster in Niederau ein.

Beginn ist um 9.45 Uhr mit einer Eucharistiefeyer in der Klosterkirche, ab 11 Uhr präsentieren sich die unterschiedlichen Ordensgemeinschaften. Nach einem gemeinsamen Mittagessen besteht

ab 14.30 Uhr die Möglichkeit, die Ordensgemeinschaften in ihren jeweiligen Lebensbereichen zu besuchen.

Der Tag endet um 17.30 Uhr mit einer Vesper in der Kapelle der Eucharistiner in Düren, Kölnstraße 60.

Die Karmelitinnen von der Kölner Landstraße 261 beteiligen sich nicht an dem gemeinsamen Projekt. Sie laden aber von 14.30 bis 16.30 Uhr Interessierte in ihr Kloster ein.